

Das Mädchen, das in Bildern dachte

Julia Finley Mosca und Daniel Rieley



Das Mädchen hieß in Wirklichkeit Dr. Temple Grandin und lebte vor fast 80 Jahren in Amerika.

Gut lesbar wird in sehr einfacher Sprache und knappen Reimen, übersetzt von Rainer Döhle, (der sich selbst als autistisch outet,) ihre Lebensgeschichte beschrieben: Temple spricht spät, kommt mit ihren Mitschülern und Lehrern nicht klar und fliegt von der Schule, weil sie mit Büchern wirft. Die verzweifelte Mutter

schickt Temple zur Tante auf's Land, die einen Bauernhof hat. Hier nun beginnt die wunderbare Entwicklung des Kindes; Temple fühlt sich den Tieren nahe, besonders den Kühen, weil sie in Bildern denken genau wie sie selbst. Für sie entwickelt Temple nun ganz neue Haltungsformen, damit die Tiere nicht unnötig gestresst werden. Dazu studierte und promovierte sie und lehrte und forschte, wie es Tieren besser geht. Graphisch sehr klar sind die flächigen, plakativen Bilder, die helfen, den Text zu verstehen. Temple brauchte das richtige Umfeld und verständnisvolle Menschen, um sich mit ihrer besonderen Anlage entwickeln zu können. Ein Buch, das Mut macht. Nicht immer ist die Übersetzung aus dem Amerikanischen ganz gelungen (deutsche Kühe machen Muh und eben nicht Moo). Der Versuch, durch das Beispiel der Dr. Temple Grandin Verständnis für Menschen mit Autismus zu fördern und eventuell Vorbilder für betroffene Kinder zu schaffen, ist durchweg positiv. Das Buch wird für Kinder ab 6 Jahren empfohlen.